

Tatsächlich hatte sich jedoch an der grundsätzlichen Haltung des Stadtrats in dieser Frage nichts geändert, was letztlich auch alle anderen Leserbriefe erkennen ließen:

„Nach der Tafel am Eingang des Parks ist nur der Hauptverbindungsweg zwischen Kastell (Schloss) und Lustgartenwiese dem Kinderwagen (also Säuglingen) freigegeben. Einfach himmelschreiend. Im neuen Park ist nichts freigegeben, auch nicht der (neue) Verbindungsweg zwischen Amtsgericht und Lustgartenwiese (heute Maximilian-F.-Weyhe-Weg). Das ist zu wenig! ... Wie schon gesagt, ist nur ein Weg mit zwei Sitzbänken für Kinderwagen freigegeben, während 17 Wege und 30 Bänke sich im Park befinden. Der allergrößte Teil des Schlossparks ... (ist somit) für Kinderwagen gesperrt“ (12.6.1914).



Abb. 12 Parkeingang Hanckwitzstraße 1914.

Den Eingang zum neuen Teil des Parks erreichte man damals wie heute vom Schloss aus über die Hanielstraße, heute Kastell, oder vom Amtsgericht aus über die Uferstraße, heute Hanckwitzstraße.

Vom Blumenrondell am neuen östlichen Haupteingang des Parks führte der diagonale Verbindungsweg (heute Max-Weyhe-Weg) am Lindenrondell vorbei zur Brücke über den südlichen Stadtgraben und zum angrenzenden Hornwerk. Für Besucher mit Kinderwagen war er noch Anfang der 1920er Jahre gesperrt.

Erst mit dem eingangs erwähnten Gerichtsurteil aus dem Jahr 1922 gab es berechtigte Hoffnungen für alle Besucher, die sich im Stadtpark mit einem Kinderwagen, aber ohne Strafzettel erholen wollten.

In dem eingangs erwähnten Zeitungsbericht wurde zumindest in Aussicht gestellt, dass die „hl. Hermandad“<sup>15</sup> in Zukunft nicht mehr so scharf vorgeht, andernfalls wäre zu empfehlen, an jedem Wege ein Schild anzubringen mit folgendem Wortlaut: „Hier ist ein Nebenweg, Frauen mit Kinderwagen, die sich hier aufhalten, werden bestraft“ oder „Hier ist ein Hauptweg auch für Kinderwagen“ (8.3.1922).

### Anmerkungen

- 1 „Der Grafschafter“. Bei der Moerser Zeitung „Der Grafschafter“ bzw. „Dorf-Chronik und Grafschafter“ wird nur das Datum der Ausgabe in Klammern angegeben.
- 2 Adressbuch der Stadt Moers und deren Umgebung, einschließlich der Orte Asberg, Hochstraß, Schwafheim, Hülsdonk und Vinn 1907, Moers 1907
- 3 Wörner, Rose: Der Schlosspark Moers und die Wallanlagen – ein Landschaftspark des 19. Jahrhunderts. In: Moers – Burg, Schloss - Kulturzentrum, Worms 2004, S.77-96; dort auch weitere Literatur
- 4 Knupp-Uhlenhaut, Christine: Vor 75 Jahren: Eröffnung des Grafschafter Museums. In: Heimatkalender des Kreises Moers 1983, S.130-136
- 5 Burghard, Hermann: Vom Wiener Kongress bis zum Ende des Ersten Weltkriegs (1815-1918). In: Margret Wensky: Moers. Die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Gegenwart, Bd.2, Köln 2000, S.143-312 (S.278f)
- 6 wie 4) S.132, wie 5) 279.
- 7 wie 5) S.189

- 8 wie 3) S.86f
- 9 Scholten, Wilfried: Moers zu Kaisers Zeiten, Moers 2013, S. 213-237
- 10 wie 9) S.226ff
- 11 wie 2)
- 12 wie 3) S.87
- 13 Stadtarchiv Moers 709-283,14 S.22-24; S.35, 37ff
- 14 wie 9) S.233f
- 15 Santa Hermandad: zentral geführte Polizei- und Militärorganisation zur Wahrung des Landfriedens in Kastilischen Königreichen im 15. Jahrhundert (Wikipedia)

### Abbildungsnachweis

Abb. 1, 5, 9, 12 Stadtarchiv  
 Abb. 2, 3, 4, 7 Grafschafter Museums- und Geschichtsverein e.V. in Moers  
 Abb. 6, 8, 11 Wilfried Scholten  
 Abb. 10 Otto, Hugo: Moers a. Rhein und seine Sehenswürdigkeiten, Moers 1924, Abb.18

Dem Stadtarchiv Moers, seiner Leiterin Frau Gillner und ihrem Team, Frau Saam und Frau Hurtienne, bin ich für die stets freundliche Unterstützung dankbar.

### Nachtrag

Als unmittelbare Folge der durch den obigen Beitrag ausgelösten Diskussion veranlasste Thorsten Kamp, Mitglied des Arbeitskreises und Technischer Dezerent der Stadt Moers, eine Überprüfung des historischen Kartenmaterials durch Mitarbeiter der Stadt. Durch Abgleich mit aktuellen Katasterkarten ergab sich eine ganz ähnliche Positionierung der Bonifatiuskirche, wie sie Kerstan und der Autor angenommen hatten. Die Ergebnisse seiner Untersuchung stellte Kamp auf einer Sitzung des Arbeitskreises Stadtgeschichte am 23.11. 2022 im Alten Landratsamt vor. Aufgrund des nunmehr bestätigten Sachstandes habe er Kontakt mit Martin Vollmer-König vom Rheinischen Landesamt für Bodendenkmalpflege mit der Zielsetzung aufgenommen, eine Grabungsgenehmigung für das Gelände an der

Rheinberger Straße zu erhalten, das sich inzwischen im Besitz der Stadt befindet. Er zeigte sich zuversichtlich, dass die Stadt eine entsprechende Genehmigung erhalten werde. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass ein Projekt, das der GMGV seit vielen Jahren verfolgt, doch noch zum Abschluss gebracht werden kann: die lagegenaue Lokalisierung der ersten Moerser Kirche und ihre Markierung im heutigen Gelände.

Dementsprechend erfreut und beeindruckt zeigten sich die Mitglieder des Arbeitskreises, unter ihnen Andreas Kerstan. Aufgrund der neuesten Erkenntnisse hatte er ein dreidimensionales Modell der Bonifatiuskirche mitgebracht, das eindrucksvoll die Proportionen des Bauwerks wiedergibt.



## Zur Geschichte des Moerser Karmeliterklosters - 1. Teil

### Dr. Fritz Wochnik

*Der Vereinsgründer Dr. H. Boschheidgen hat sich in „Gedenblätter für die Adolfiner“ (1921) der „Gründungs- und Baugeschichte des alten Gymnasium Adolfinum und des vormaligen Karmeliterklosters zu Moers“ (Seiten 38 bis 86) gewidmet. Dr. F. Wochnik gibt mit dem nachfolgenden Teil I. seiner Studien Einblick in das Leben im Karmeliterkloster und in dem für die Jahresgabe 2024 geplanten Teil II. in den Bestand und die Nutzung der Klosteranlage.*

*In der Jahresgabe 2022 wird von Dr. W. Scholten auf den S. 43ff. und 47f. auf die Grabungen im Bereich des Klostergeländes im Jahr 2021 eingegangen.*

Die Brüder Unser Lieben Frau vom Berge Karmel, kurz Frauenbrüder oder Karmeliter genannt, eine zunächst am Berg Karmel im Heiligen Land entstandene Eremitengemeinschaft erbat sich 1209 vom Patriarchen Albert von Jerusalem eine verbindliche Regel. Diese Regel bestätigte Papst Honorius III. im Jahre 1226.<sup>1</sup> Gut zwanzig Jahre später, im Jahre 1247, bestätigte Innozenz IV. den Orden als Bettelorden (Regeländerung/Mönchsregel).<sup>2</sup> Es war eine Anpassung an die Verhältnisse im hochmittelalterlichen Europa.<sup>3</sup> Johannes XXII. gewährte ihm 1326 die Privilegien, wie sie die Dominikaner und die Franziskaner besaßen.<sup>4</sup> 1434/1435, zur Zeit von Papst Eugen IV., nahm man eine weitere Regeländerung vor (Erleichterung).<sup>5</sup> Ein Bettelorden, wie es die Orden der Dominikaner und der Franziskaner waren, wurde der Karmeliterorden trotz aller

Anpassungen nicht. Elemente seiner ursprünglichen Regel behielt er bei. Mitte des 15. Jahrhunderts, schon vor der Zeit des Generalpriors Johannes Soreth war es in den Karmeliterniederlassungen Enghien/Edingen und Moers in der Ordensprovinz Niederdeutschland zu einer Reformbewegung gekommen, die es auch in anderen Orden gab.<sup>6</sup> 1456 genehmigte das Generalkapitel in Paris die Ergebnisse der Reform, die in Statuten festgehalten worden waren.<sup>7</sup> Und im darauffolgenden Jahr 1457 bestätigte Papst Calixt III. die durchgeführte Reform.<sup>8</sup>

Im Jahre 1249 hatten sich die Karmeliter in Köln niedergelassen. Auf diese erste Niederlassung folgten in damaligen Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nördlich der Alpen bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts in der Ordensprovinz Alemania: Würzburg, Brüssel, Haarlem, Boppard, Frankfurt am Main, Bamberg, Augsburg, Kreuznach, Esslingen, Trier, Mainz und Nürnberg sowie Vogelsburg, Weinheim, Regensburg und Rottenburg. Weitere Gründungen folgten im 14. und im 15. Jahrhundert. Wie andere Orden vor ihnen, bildeten die Karmeliter Ordensprovinzen. Die Ordensprovinzen konnten verändert werden, geteilt wie 1348 die Provinz Deutschland in die niederdeutsche und die oberdeutsche Provinz, verändert zum Vorteil der einen Provinz und zum Nachteil der anderen. Am Niederrhein waren neben Köln Konvente in Geldern, Aachen, Düren und Moers entstanden.<sup>9</sup> Das 1306

62 Das Ordinale des Sibert de Beka; „Horae beatae Virginis ante canonicas horas dicantur excepto completorio, quod semper post completorium diei dici debet; dicantur etiam stando et sine nota, et quantum ad inclinationes prostrationes conformitas ad horas canonicas observantur.“ (Ordinaire [Ordinale] (wie Anm. ...), rubr. 11, S. 14). – Vgl. die Dominikanerkonstitutionen [1228]: „Audito primo signo, ad matutinas surgant fratres, dicendo matutinas ad beata Virgine pro tempore.“ (Constitutiones antique Ordinis Fratrum Predicatorum, in: A. H. Thomas: De oudste Constituties van de Dominicanen, Leuven 1965 (=Bibliothèque de la revue d'histoire ecclésiastique, 42), S. 309–369, hier: dist. 1, cap. 1, S. 312–313). – Ein älterer Orden, der die Marienmesse einführt: die Zisterzienser. „[...] Man muss wissen, dass an allen Tagen, an denen man

die Messe für die Verstorbenen singt, auch die Messe von der hl. Maria zu singen ist. An Weihnachten, und von Ostern bis Pfingsten singt der Hebdomadad dieser Messe die [jeweilige] Festmesse und nimmt die Oration der Marienmesse. Im Advent jedoch, an allen Festtagen der Maria und während der Oktav der Aufnahme Mariens wird dieselbe Messe, die man in der Gemeinschaft feiert, auch privat gesungen.“ (Ecclesiastica officia. Gebräuchebuch der Zisterzienser aus dem 12. Jahrhundert, hrsg. von Hermann M. Herzog und Johannes Müller, Langwaden 2003 (=Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur, 7), S. 111, Anm. 93 zu cap. 21.6 – Instituta, Nr. XCII, in: Chrysogonus Waddell: Twelfth-Century Statutes from the Cistercian General Chapter, [Abbaye de Cîteaux] 2002 (=Cîteaux. Studia et Documenta, XII), S. 563).

## Rückblick auf 150 Jahre Gasversorgung in Moers

**Dr. Wilfried Scholten**

### 1. Wichtige Etappen in der Moerser Gasversorgung

Im Jahr 2023 kann die Gasversorgung in Moers auf 150 Jahre zurückblicken. Am 15. November 1873 leuchteten zum ersten Mal Gaslaternen in den Moerser Straßen. Das Gas stellte die 1872 gegründete Rheinische Wasserwerks-Gesellschaft in Köln zur Verfügung, die entgegen wiederholter publizierter Meinung zunächst nicht das Leuchtgas selbst produzierte, sondern es in den ersten fünf Jahren von der 1866 gegründeten Seidenfabrik Schroeder in Moers bezog. Erst 1878 konnte sie ihre eigene Gasfabrik an der Uerdinger Straße zwischen Diergardtstraße und Otto-Ottsen-Straße (ehemals Bahnhofstraße) in Betrieb nehmen.



Abb. 1 Gaslaterne in der Altstadt.

Die Gasfabrik lag außerhalb der Stadt an der 1830 erbauten Ausfallstraße in unmittelbarer Nähe des geplanten Bahnhofs der Industriebahn Krefeld-Moers, der schon 1873 fertiggestellt sein sollte, aber auf Grund wirtschaftlicher Probleme erst 1882 eröffnet werden konnte. 1885 wurde er mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn verbunden, die seit 1883 von Moers nach Homberg führte.

Im Jahr 1894, nach Ablauf des mit der Rheinischen Wasserwerks-Gesellschaft abgeschlossenen Zwanzig-Jahresvertrags, konnte der Stadtverordnete Carl Wintgens die Moerser Stadtverordnetenversammlung davon überzeugen, dass das Gaswerk in städtischer Trägerschaft zu einem durchaus interessanten Wirtschaftsunternehmen entwickelt werden könnte.

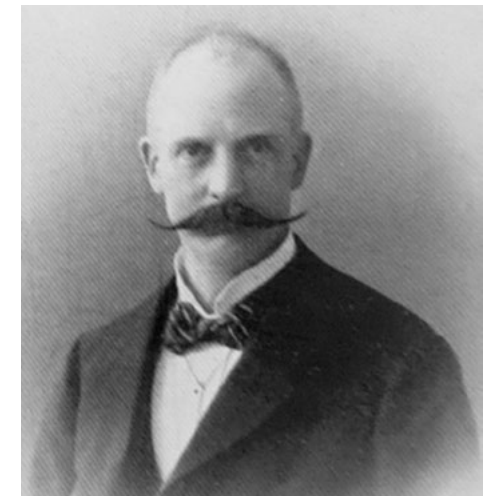


Abb. 2 Carl Wintgens (1852-1930).



So wurde die Gasanstalt zum 15.8.1894 zu dem angebotenen Preis von 41000 Mark erworben, so dass zusammen mit den bewilligten Umbaukosten von 9000 Mark insgesamt 50000 Mark für die Übernahme aufgewendet werden mussten.

Mit der kommunalen Gasversorgung war der gewagte Schritt von der privatwirtschaftlichen zur öffentlichen Grundversorgung getan. Für die Einwohner von Moers brachte sie zweifellos einen enormen Zugewinn an Lebensqualität, für die Stadt bedeutete sie jedoch zunächst eine große Kraftanstrengung.

In den folgenden Jahren wuchs die Gasanstalt unter der Leitung des Stadtverordneten Carl Wintgens (bis 1901) und F. Hannibal (bis 1908) zu einem erfolgreichen Unternehmen heran. Dabei ging es längst nicht mehr nur um Straßenlaternen und die Beleuchtung von Treppen, Hausfluren und Wohnungen, sondern vor allem um die Versorgung privater Haushalte mit Koch- und Heizgas.

Nachdem 1902 die ersten Häuser an das Rohrnetz des neuen Moerser Wasserwerks angeschlossen waren und nach Abschluss des Stromvertrags mit dem RWE 1911 die ersten elektrischen Lampen brannten, war in Moers eine Entwicklung abgeschlossen, die sich in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in vielen deutschen Städten durchgesetzt hatte: allen Bürgern

eine Grundversorgung mit Gütern des täglichen Lebens, Wasser, Gas, Elektrizität, zu einem sozialverbindlichen Preis zu bieten, indem städtische Infrastrukturunternehmen in Stadtwerken gebündelt wurden, die – wenn auch in anderen Rechtsformen – bis heute bestehen.

Zu den beiden nächsten wichtigen Schritten in der Moerser Gasversorgung zählte die Ferngasversorgung durch die Ruhrgas AG, die 1930 in Betrieb genommen wurde und zur Aufgabe der eigenen Gasproduktion führte. 1978 folgte die Umstellung von Kokereigas auf Erdgas.

Heute liegt die Gasversorgung in den Händen der Unternehmensgruppe ENNI Energie und Umwelt Niederrhein GmbH (2011), die aus dem Zusammenschluss der Stadtwerke von Neukirchen-Vluyn und Moers im Jahr 2000 hervorging.



Abb. 3 Enni - Betriebs- und Verwaltungsgebäude am Jostenhof 2021 (2022).

2021 konnte das 17 m hohe neue Betriebs- und Verwaltungsgebäude am Jostenhof mit seiner auffälligen, 660 qm großen grünen Ostfassade eingeweiht werden. Auf einer Grundfläche von 8900 qm bietet das Gebäude Büros für

305 Arbeitsplätze und eine Kantine für die Mitarbeiter mit einem Außenbereich im Innenhof. Darüber hinaus sind hier Fuhrpark, Kfz-Werkstätten sowie Sanitäranlagen für Müllwerker und Gärtner untergebracht. Seit dem Jahr 2022 befindet sich nur noch die neu eingerichtete Geschäftsstelle der ENNI in der Altstadt am Altmarkt.

## 2. Auf Spurensuche in der Innenstadt

Die erfolgreiche Entwicklung des Versorgungsunternehmens ENNI und der vormaligen Stadtwerke Moers hat sich in den letzten Jahrzehnten auch im Stadtbild von Moers widerspiegelt. Die ehemaligen Produktionsstätten für Gas sind aus dem Bild der Innenstadt verschwunden, die Betriebsgebäude ausgelagert und die Verwaltungsgebäude aufgegeben und verkauft.

Wenn auch die Ferngasversorgung schon seit 1930 besteht, so gehörten die beiden Gasometer an der Diergardtstraße noch lange Zeit zum Bild der Innenstadt.



Abb. 4 Gasometer 2 und 3 an der Diergardtstraße (1925).

In den Zeiten der eigenen Gasproduktion waren die Gasbehälter unverzichtbar, weil sie zwischen Produktions- und Bedarfsmenge ausgleichen mussten. Die Ferngasversorgung machte sie nach und nach überflüssig.

Der kleinere Behälter mit 1000 Kubikmeter Inhalt (Gasometer 2) wurde im 2. Weltkrieg schwer beschädigt und nicht mehr aufgebaut, der größere mit 4000 Kubikmeter Inhalt (Gasometer 3) wurde 1908 errichtet und erst am 6. Dezember 1953 außer Betrieb gesetzt.

Das von den Stadtwerken nicht mehr benötigte Gelände zwischen Otto-Ottosen-Straße und Diergardtstraße wurde nach Beschluss des Aufsichtsrates vom 28. September 1981 für eine attraktive innenstadtnahe Wohnbebauung vorgesehen.



Abb. 5 Wohnpark Stadtmitte (1990).

Im Herbst 1983 wurde der 1. Bauabschnitt des „Wohnpark Stadtmitte“ begonnen, der verschiedene Typen von Wohngebäuden und Ladengeschäften vorsah.

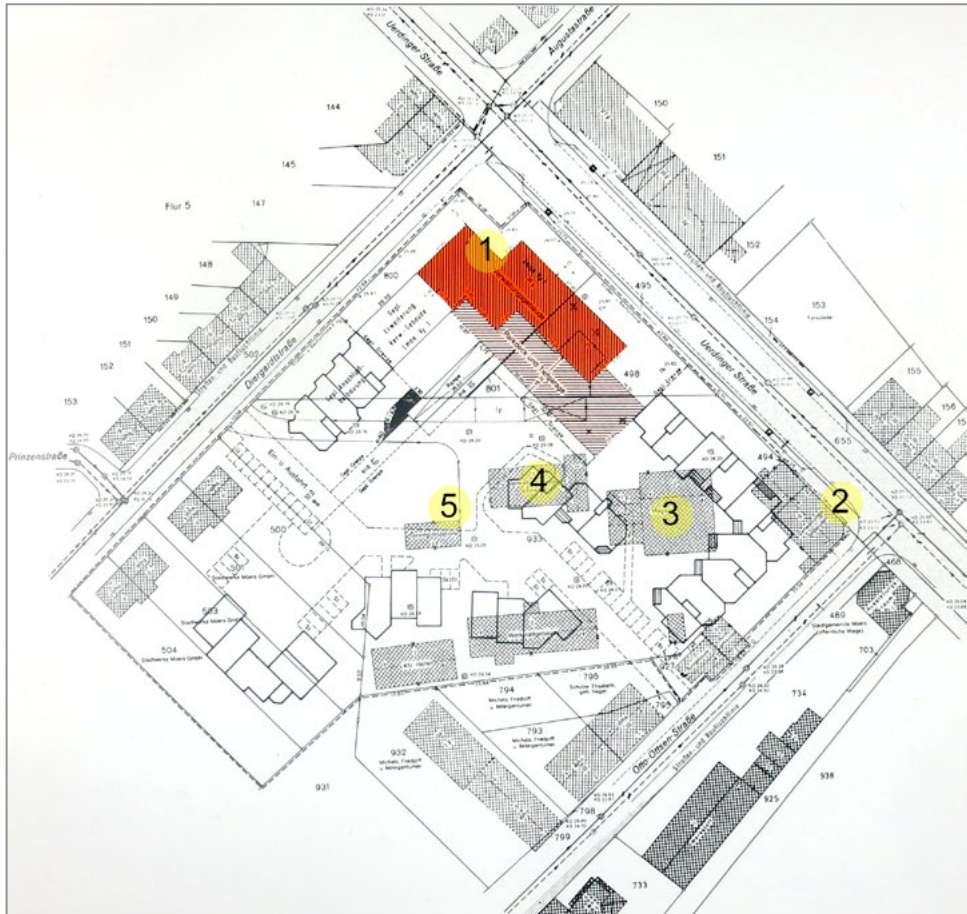


Abb. 6 Plan des „Wohnpark Stadtmitte“ (1984).

- 1= Hauptverwaltung ENNI 1984
- 2= Alte Verwaltung 1934/1954
- 3= Magazin, ehem. Maschinenhaus
- 4= Verwaltung, ehem. Gasanstalt 1878
- 5= Gasreglerstation

Ein Jahr später wurde die neue Hauptverwaltung auf dem Eckgrundstück an der Uerdinger Straße eröffnet (Uerdinger Str. 31).

Mit dem Neubau der Hauptverwaltung in der Innenstadt vollzog sich bereits 1984 eine Trennung von Verwaltung und Betrieb.

Werkstätten, Prüfstelle, Magazin und Freilager wurden neben der bereits bestehenden Behälteranlage des Betriebs hofs im Norden von Moers an der Wittfeldstraße neu errichtet.



Abb. 7 Ehemalige Hauptverwaltung der ENNI 1984 (2018).

An die Lage der Gasanstalt vor den „Toren der Stadt“ erinnern heute noch das ehemalige vierstöckige Hauptverwaltungsgebäude an der Uerdinger Straße, das 2017 an die Arbeiterwohlfahrt verkauft wurde, und der zweistöckige Eckbau an der Einmündung der Otto-Ottens-Straße.

Ursprünglich handelte es sich um den einstöckigen Kassenraum der Stadtwerke Moers, der 1934 an das Gasmeisterhaus angebaut und 1954 aufgestockt wurde.



Abb. 8 Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Moers 1954 (2018).

Das Gasmeisterhaus wurde 1902/03 als Wohnhaus errichtet, in den folgenden Jahren aber auch für Bürozwwecke genutzt.



Abb. 9 Aufgestockter Kassenraum der Stadtwerke mit Gasmeisterhaus 1954.





Abb. 10 Die Moerser Gasanstalt 1925 an der Uerdinger Straße.

Im Bereich des heutigen Edeka-Marktes (Uerdinger Str. Nr. 39-41) lag die Gasfabrik, von der nur wenige Fotos erhalten sind.

Die erste Aufnahme zeigt neben dem Gasmeisterhaus an der Uerdinger Straße das alte Maschinenhaus, beide überragt von der 1925 erweiterten „Gaserzeugungsanlage“ mit ihren drei „gestapelten“ Kammeröfen und dem Schornstein, dahinter der Gasometer 2.

Im zweiten Foto wird die Gasfabrik von der Kreuzung Diergardtstr./Uerdinger Straße her im Bild erfasst. Dem Gasmeisterhaus an der Uerdinger Stra-

ße folgt, von der Straße zurückversetzt, die Gaserzeugungsanlage mit Schornstein aus dem Jahr 1925, hinter der die rückwärtige Giebelwand des Maschinenhauses (Magazins) zu sehen ist. Es schließt sich die erste Gasanstalt der Rheinischen Wasserwerk-Gesellschaft Köln aus dem Jahr 1878 an, in der die „Fabrikation von ... Leuchtgas mittels Destillation von Steinkohlen in Retorten“ erfolgte.

Sie bestand in der Form des nieder-rheinischen T-Hauses aus einem quergestellten Koks- und Kohlenmagazin und zwei Anbauten, dem Retortenhaus und dem Reinigungsraum mit Regulator.

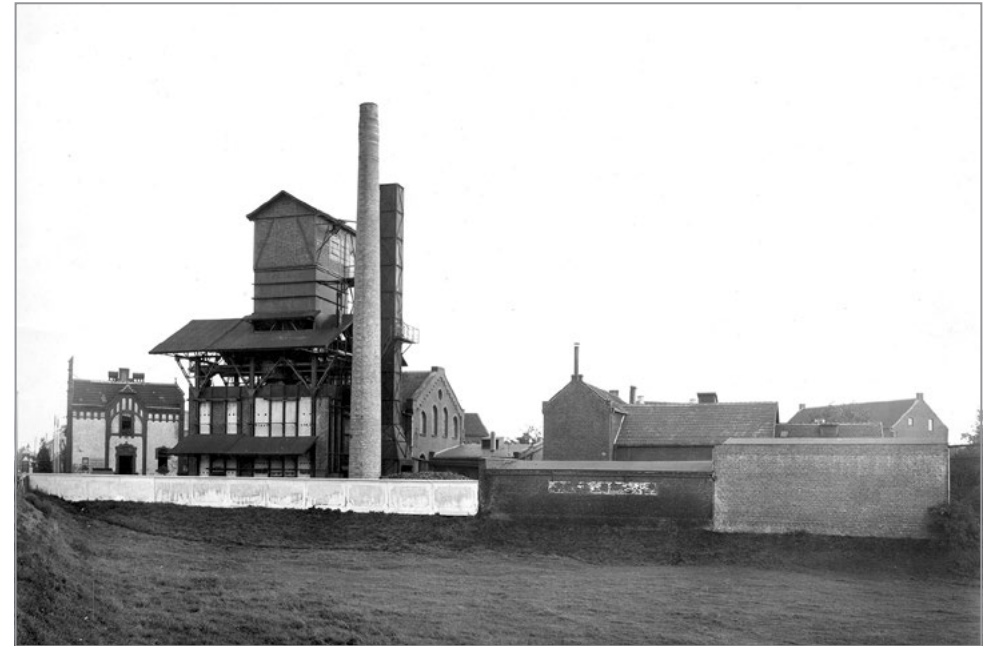


Abb. 11 Die Moerser Gasanstalt 1925.

In den ersten Betriebsjahren war der Gasfabrik zur Straße hin ein bis 55 m langer Garten vorgeschaltet, der später als Koks- und Kohlenlagerplatz auch für den Landabsatz genutzt wurde.

Es kann nicht verwundern, dass die Gasfabrik mit ihrer wachsenden Größe und Produktion vor allem in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens wiederholt Konflikte mit den Anwohnern auslöste.



Abb. 12 Koks für den Landabsatz.



Abb. 13 Waage für den Landabsatz.